

heilsgeschichtliches Schriftverständnis als genuine Grundlage der Missionstheologie". Nicht ohne Grund handelt der umfangreichste Paragraph des Buches überhaupt von dem Zusammenhang von Heiligem Geist und Heiliger Schrift (S.283-324). Als Prüfstein für die Richtigkeit dieses Zuganges stellt sich die 'missiologische Fruchtbarkeit' heraus.

Damit ist die Überleitung zu dem abschließenden dritten Teil "Missionarische Verkündigung in biblischer Vollmacht" gegeben (S.393-724), der auf der zuvor erarbeiteten Grundlage zeigt, wie die Mission nur dann überzeugend sein kann, wenn sie nach Inhalt und Gestalt allein von der Autorität der Bibel bestimmt ist. In mehreren Durchgängen werden die erforderlichen Aspekte behandelt (Vollmacht, Mission im Namen Jesu, die Botschaft von der Versöhnung, das Problem von Heil und Heilung, das missionarische Zeugnis, Glaubensgehorsam durch biblische Lehre), so daß ein umfassendes Gesamtbild entsteht, beginnend mit der Heiligen Schrift als der unumstößlichen Autorität und abschließend mit dem heilsgeschichtlichen Blick auf das Ende.

Entstanden ist somit ein Werk, das, wie der Autor anfangs einräumt, den Rahmen üblicher missionswissenschaftlicher Arbeiten bei weitem sprengt, bewegt es sich doch oft genug auf den Gebieten von Exegese, Dogmatik und Praktischer Theologie. Man kann Beyerhaus nur dankbar sein, daß er sich für diese umfassendere Konzeption entschieden hat, nicht nur weil sie die Missionswissenschaft aus ihrem Schattendasein (zumindest an deutschen theologischen Fakultäten) herausholt, sondern weil sie einen Punkt verdeutlicht, der alle theologischen Disziplinen im Wesen betrifft, daß nämlich "von der Respektierung der Autorität der Bibel die Vollmacht und damit das Sein oder Nichtsein echt christlicher Mission, ja der Kirche überhaupt abhängt" (S.1). Das alles wird in "dokumentierter Deutlichkeit" (S.727), in methodischer Klarheit und wissenschaftlicher Genauigkeit ausgeführt. Eine umfassende Bibliographie (S.735-788) und mehrere Register (S.789-845) erschließen das Buch, dessen inhaltliche Vielfalt hier nur angedeutet werden konnte, so daß es auf den verschiedensten Feldern als Arbeitsgrundlage eingesetzt werden kann (wozu übrigens auch der günstige Preis einlädt). Bleibt nur zu hoffen, daß es tatsächlich an Fakultäten und in den Missionsgesellschaften zu einer Neubesinnung auf das biblische Fundament der Missionstheologie führt.

Lutz E. v. Padberg

Mission unter Beschuß: Missionspraktiker antworten auf kritische Fragen. Hg. Andreas Holzhausen. Neuhausen-Stuttgart: Hänssler, 1996. 200 S., brosch., DM 16,95

Mit diesem Buch wird den Leserinnen und Lesern eine Missionsapologetik vorgestellt. Aber nicht in traditionellem Sinn theoretischer und dogmatischer Argu-

mentation, sondern in einer ganz praktischen Art und Weise. Die Autoren greifen aus den säkularen Medien und von anderen Kritikern der christlichen Weltmission aktuelle Fragen auf und versuchen, aus ihrer missionarischen Praxis heraus biblisch fundierte Antworten zu geben. Und gerade darin liegt der besondere Wert dieser Schrift.

Von den 18 Beiträgen sind die Hälfte vom Herausgeber selbst verfaßt. Er und die anderen Autoren bilden ein imponantes Team. Unter ihnen sind Bibelübersetzer und Sprachwissenschaftler, Missionsleiter und Entwicklungshelfer, Missiologen und Evangelisten, Theologen und Mediziner, Dozenten und Bibelschullehrer. Sie gehören ganz unterschiedlichen Konfessionen an, kommen aus Deutschland und Brasilien, der Elfenbeinküste und aus der Schweiz, aus Kenia, Ghana und Kamerun, und sind missionarisch in verschiedenen Ländern tätig. Trotz solcher Vielfalt bildet das Evangelium sowohl den Zentralpunkt als auch den gemeinsamen Nenner, der dem Buch Inhalt und Einheit gibt.

Auf die oft gestellte Frage, ob "weiße Missionare denn wirklich noch nötig und erwünscht" sind, antworten drei Afrikaner. Ihre Antwort ist kein einfaches "Ja" oder "Nein". Was sie sagen, sind nüchterne und ernüchternde Überlegungen - historisch, biblisch und kulturell fundiert. Worin sie trotz "Licht und Schatten" vergangener Missionsarbeit übereinstimmen, ist am besten in den Worten des englischen Missionars Melville Cox zum Ausdruck gebracht, der 1835, nur vier Monate nach seiner Ankunft in Afrika auf seinem Sterbelager sagte: "Mögen auch Tausende fallen, wir werden Afrika nicht aufgeben." Nein, Afrika darf nicht aufgegeben werden - auch nicht von Europäern. Aber ebenso darf Europa nicht aufgegeben werden - auch nicht von Afrikanern. Das bleibt die große Herausforderung aller derer, die den bleibenden Missionsauftrag in einer radikal veränderten Welt ernst nehmen.

Zwar erhebt dieses Buch auf wissenschaftliche Arbeit keinen Anspruch. Und doch bietet es aufrichtigen Wissenschaftlern eine Fülle von Stoff zum Nachdenken und zu fruchtbarem Gespräch. Besonders aber ist es Jugendgruppen, Bibelschülern und Gemeinden zu empfehlen, für die die christliche Weltmission ein aktuelles Thema ist oder werden sollte. Das Buch will nicht nur über aktiven Missionsdienst anderer informieren. Es will vor allem die Leser inspirieren und zu gehorsamem Zeugendienst für Jesus motivieren.

Hans Kasdorf

Werdet meine Zeugen: Weltmission im Horizont von Theologie und Geschichte.
Hg. Hans Kasdorf / Friedemann Walldorf. Neuhausen - Stuttgart: Hänssler, 1996.
290 S., DM 29,50

Es ist zu begrüßen, wenn sich Dozenten der verschiedenen Fachbereiche einer theologischen Ausbildungsstätte mit einem wichtigen Thema wie Weltmission